№ 28. Sonnabend, den 2. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich

liegen nunmehr aus Wien folgende Meldungen vom 30. Januar vor:

Amtlich ist festgestellt, daß Kronprinz Rudolf heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr plötzlich in Folge eines Herzschlages auf dem Jagdschloß Meierling verschied. Wie verlautet, erfolgt die Ueberführung der Leiche von Baden um Mitternacht, die Ankunft in Wien 1 Uhr Morgens. Die Anordnungen für die Leichenfeier werden voraussichtlich morgen getroffen.

Ein Extrablatt der amtlichen „Wiener Ztg." hat folgenden Wortlaut:

„Ein erschütternder Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Kaiserhaus, hat alle Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat jeden Oesterreicher, jeden Ungar betroffen: Der allverehrte Kronprinz Rudolf ist todt! Der tiefgeliebte Sohn Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, das Lebensglück der zärtlichen Gemahlin Kronprinzessin Stefanie, der liebevoll verehrte Bruder der Prinzessin Gisela und der Erzherzogin Valerie, der Stolz des gesammten Allerhöchsten Kaiserhauses, die Hoffnung der treuen Völker der Monarchie ist in der Blüthe seiner Jahre, in der Vollkraft seines Wirkens in ein frühes Grab gesunken. In tiefster Trauer, das Herz voll unendlichen Wehs, wenden in angestammter Liebe und Treue die Völker des Reiches ihren schmerzerfüllten Blick dem Allerhöchsten Throne zu und vereinigen sich in dem innigen Gebete: Gott möge unser allgeliebtes Herrscherpaar und das ganze Kaiserhaus in so schwerer Stunde jenen Trost finden lassen, den ein Menschenwort, tönt es auch von Millionen Zungen, zu bringen kaum im Stande ist.

Ueber den erschütternden Todesfall können wir Nachstehendes mittheilen.

Der durchlauchtigste Kronprinz hatte sich vorgestern zur Jagd nach Meierling bei Baden begeben und mehrere Jagdgäste, wie den Prinzen Philipp von Koburg und den Grafen Hoyos geladen. Seine Hoheit befand sich jedoch schon gestern etwas unwohl und mußte sich deshalb entschuldigen, bei dem in der Hofburg Allerhöchst anberaumten Familiendiner nicht erscheinen zu können. **Als die Jagdgäste sich heute Morgen versammelten, und der Kronprinz nicht erschien, wurden dieselben nach sofortiger theilnahmsvoller Erkundigung durch die entsetzliche Nachricht von Schmerz überwältigt, daß der Kronprinz in Folge Schlaganfalls seine edle Seele ausgehaucht habe.**

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf die erschütternde Kunde in der Hofburg ein. Bei dem unaussprechlichen Weh, welches das Allerhöchste Kaiserhaus erfüllt, treten unwillkürlich auf jedes Oesterreichers Lippen die Worte: „Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne Seine Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus und verleihe uns Allen Stärke und Kraft, solch' großes Unglück standhaft zu tragen."

Es ist unmöglich, den gewaltigen Eindruck auszumalen, welchen der plötzliche Tod des Kronprinzen Rudolf allerorten hervorgebracht hat. Die erste Kunde davon durcheilte gegen zwei Uhr Nachmittags die Stadt und verursachte allgemeine Bestürzung und mächtige Bewegung in der ganzen Stadt. Ungeheure Massen wälzten sich durch die Straßen, Viele weinten, Andere wehklagten laut. Das Abgeordnetenhaus schloß die Sitzung, mehrere Abgeordnete brachen vor Erregung auf den Korridoren in Schluchzen aus. Wohin auch die Trauerkunde gelangte, übte sie eine erschütternde Wirkung aus.

Kaiser Franz Joseph hat bereits früh Morgens die Nachricht erhalten, er soll seither, von Schmerz aufgelöst, aufgeregt in seinem Zimmer eingeschlossen sein und Niemanden vorgelassen haben. Die Kaiserin und die Kronprinzessin sind von furchtbarem Weh ergriffen. Die Kronprinzessin vermag ihren Qualen nicht zu bemeistern, sie wollte nach Meierling fahren, wo der Kronprinz gestorben; sie wurde jedoch davon abgehalten. Sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses, die in Wien weilen, sind seit Mittag in der Hofburg versammelt, die übrigen sind herbeigerufen.

An der Börse, welche heute und morgen geschlossen bleibt, wurde die Todesnachricht gegen 2 Uhr Nachmittags durch den Börsenkommissar verkündet. Die höchste Bestürzung bemächtigte sich der Versammlung; der Verkehr stockte vollständig. Alles stürzte in chaotischer Unordnung auf die Straße.

Die Hoftheater sind sofort geschlossen; sämmtliche Privatbühnen haben heute freiwillig die Vorstellungen unterlassen, alle Bälle und Tanzmusiken unterbleiben, sämmtliche Vergnügungslokale sind heute ebenfalls geschlossen. — Kaiser Franz Joseph erhielt bereits von auswärtigen Herrschern Beileidsdepeschen. Die zuerst einlaufende rührte von Kaiser Wilhelm her und war in überaus herzlichen Ausdrücken abgefaßt. Die zweite traf von König Humbert, die dritte vom bairischen Prinzregenten ein. Erzherzogin Gisela sammt Gemahl eilten mittels Sonderzuges hierher. Das Parlament und die einzelnen Parteien werden am Freitag feierliche Sitzungen behufs der zu beschließenden Trauerkundgebungen abhalten. Der Wiener Gemeinderath gedenkt zu dem gleichen Zweck morgen Vormittag zusammenzutreten.

An die Schwiegereltern des Kronprinzen, das belgische Königspaar telegraphirte Kaiser Franz Joseph selbst. Die Nachricht rief im belgischen Königspalast eine nie dagewesene Bestürzung hervor.

König Leopold blieb starr vor Entsetzen; die Königin hatte einen Weinkrampf; auch in der Stadt herrscht große Aufregung. Wie verlautet, reist die belgische Königsfamilie nach Wien ab.

Alle Brüsseler Theater bleiben drei Tage geschlossen. Morgen treten die Kammern zu einer großen Trauerkundgebung zusammen.

In Berlin gelangte die erste Nachricht von dem Trauerfalle an den Kaiser selbst. Derselbe, bis ins Innerste erschüttert über die Hiobspost, soll lange nach Fassung gerungen haben, bevor er seinen aufrichtigen Schmerz einigermaßen bewältigte und ein Beileitstelegramm voll tiefster Rührung an den Kaiser Franz Joseph absandte. Alsdann befahl er sofort seinen Wagen, ein zweispänniges Coupee, das er mit dem dienstthuenden Flügeladjutanten bestieg, um im schnellsten Tempo nach dem Palais des österreichischen Botschaft am Pariser Platz zu fahren. Der kaiserliche Besuch hierselbst zu so außergewöhnlicher Zeit ließ die Passanten des Platzes stutzen, und Alles drängte der Botschaft zu, wo inzwischen der Kaiser mit dem Adjutanten schnell den Wagen verlassen, Letzterer die Portierglocke gezogen und der Monarch durch das geöffnete Portal bei dem Nichts ahnenden Portier vorbei der Treppe zugeeilt war, die er hastigen Schrittes emporstieg.

Nach einer schleunigen Meldung beim Botschafter, der ihm in der Thür entgegen kam, trat der Kaiser bei dem Grafen Szechenyi ein, diesen, der noch völlig ununterrichtet und über den unerwarteten Besuch ziemlich bestürzt war, von der aus Wien erhaltenen Nachricht in Kenntniß setzend. Der Botschafter wurde leichenblaß; diese Kunde hatte ihn derart überwältigt, daß er kaum fähig war, sich aufrecht zu halten. Auch der Kaiser war derart von Rührung und Seelenschmerz ergriffen, daß seine Stimme mitunter zitterte und er sich beim Sprechen öfter unterbrechen mußte. Draußen waren inzwischen Extrablätter ausgerufen, welche die Schreckenskunde meldeten und die Schritte vieler Hunderte zur Botschaft lenkten, wo mittlerweile ein starkes Schutzmannspiquet eingetroffen war, welches die Neugierigen in angemessener Entfernung hielt.

Der Besuch des Kaisers, während dessen auch der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg in der Botschaft eingetroffen war, um sich nach den näheren Details zu erkundigen, hatte bis 5 Uhr, über eine halbe Stunde gewährt. Der Botschafter geleitete den Kaiser die Treppe hinab, und Letzterer eilte alsdann zu seinem Wagen. Nach dem Monarchen fuhren zum Kondoliren u. A. die Großherzöge von Baden und Sachsen-Weimar, fast sämmtliche Botschafter und Missionschefs, ein großer Theil der Hofgesellschaft 2c. bei der Botschaft vor. Auch der Erbprinz von Meiningen, Kommandeur des Kaiser Franz-Regiments, erschien, um seine Theilnahme auszusprechen. Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck war längere Zeit bei dem Botschafter anwesend. Die Kaiserin-Wittwe Augusta sandte ihren Ober-Hof- und Hausmarschall, Grafen Perponcher.

Unmittelbar nachdem der Kaiser das Bot-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

27.) (Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Als einige Minuten später Susanne mit ihrem gewaltigen Geleitsmann das Haus verlassen, trat Georges zu Frau Petithomme heran und fragte besorgt mit leiser Stimme:

„Wo ist mein Bruder? Ich erwartete ihn hier zu finden und bin erschreckt mich getäuscht zu sehen. Ist er nicht frei, hat er nicht seine Begnadigung erhalten, wie ich vermuthen mußte?"

„Noch nicht, aber sie ist ihm zugesagt, er erwartet die Ausfertigung jede Stunde", erwiderte die kleine Frau ziemlich kühl und ohne den Fragenden anzusehen. „Morgen früh wird seine Entlassung erfolgen und er begiebt sich unverzüglich hierher."

„So gestattet man ihm also in Paris zu leben? Ich hatte gefürchtet, daß die üblichen Maßregeln der Ueberwachung darin Beschränkungen auferlegen würden . . . ."

„Wir fürchteten das gleichfalls. Aber seine Freunde und Gönner, Herr Robins Allen voran, haben ausgewirkt, daß man davon Abstand nimmt. Der Direktor hat ihm versprochen, daß die Begnadigung eine vollständige sein soll und man ihm gestatten wird, seinen Aufenthalt zu nehmen, wo er will."

„Wie glücklich mich das macht, wie glücklich! Endlich also hätte die schwere Zeit seines Märtyrerthums ihr Ende erreicht!"

„Ja, ganz recht, und wahrlich, lange genug hat sie gewährt", erwiderte Cesarine trocken, sich kurz von ihm abwendend.

Wie man sich erinnern wird, hatte die kleine Frau längst das Geheimniß durchschaut, das zwischen Georges und Lucien obwaltete. Aber sie hatte Lucien zu schweigen gelobt und hielt ihr Wort mit unverbrüchlicher Gewissenhaftigkeit, obwohl sie jetzt, wo sie den Schuldigen vor sich sah, der die langen schweren Leiden des Bruders heraufbeschworen, deren Zeuge sie drei Jahre hindurch gewesen, den Ausdruck ihres Gefühls, das sich gegen ihn auflehnte, in ihrem Benehmen nicht ganz verhehlen konnte. Gebunden durch ihr heilig gehaltenes Wort durfte sie ihm nicht offen sagen: „Ich weiß es, daß Du der Schuldige bist, daß Du es bist, der gestohlen hat und für den Dein Bruder die Strafe erduldet, — aber sie vermochte sich auch nicht die Genugthuung zu versagen, ihm ihre Bitterkeit wenigstens fühlen zu lassen, ohne den Grund derselben auszusprechen. Sie hatte sich vorgenommen, Georges, soweit es in ihrer Macht stand, nach Möglichkeit zu ärgern und ihn die Herbheit ihres Wesens, die Spitze ihrer Zunge so oft empfinden zu lassen, als sie es, ohne die Gefahr sich zu verrathen vermöge.

Georges, der von den Motiven, welche die kleine Frau gegen ihn leiteten, nichts ahnte und ihr kurzes Abwenden der Geschäftigkeit zuschrieb, welches sie für das Hauswesen entfaltete, folgte ihr einige Schritte und fragte gedankenvoll:

„Haben Sie meinen armen Bruder gesehen? Haben Sie ihn kürzlich gesehen?"

„Gestern!" erwiderte sie kurz, mit einem Tuch so energisch den Staub von einer Kommode abreibend, auf der kein Staub lag, als habe sie in der Politur derselben Georges de Bussine vor sich, dem sie eine Frottirung zugedacht habe, an die er denken solle.

„Wo befindet er sich? Noch in Melun?" fragte Georges.

„Ja wohl, noch in Melun, ganz recht. Ein schöner Aufenthalt, nicht wahr?" entgegnete sie erröthend.

„Der Aermste, der Unglückliche! In Melun! Wir haben auf unserer Fahrt von Marseille hierher Melun passirt und unser Zug hielt dort einige Minuten. Ach, was ich fühlte, als ich diesen Ort nennen hörte, ihn sah, das Gefängniß auf der anderen Seite des Flusses, die düsteren Thüren, die finsteren gewaltigen Mauern, die meinen Bruder schon so lange umschließen!"

„Ja, ja, ganz recht, es muß Ihnen seltsam dabei zu Muthe geworden sein! Drei Jahre schon bergen ihn diese scheußlichen Mauern, denken Sie nur, noch heute, noch in diesem Augenblick ist er dort. Ist der Gedanke nicht fürchterlich?"

„Schrecklich! — Und Sie haben ihn gestern gesehen? Im Sprechzimmer natürlich, Sie hatten Erlaubniß zu einem Besuch?"

„Nein, nicht im Sprechzimmer. Ich habe ganz unbeachtet mit ihm sprechen können, im Instruktionszimmer. Der Direktor kennt uns seit langer Zeit ganz genau, mich und meinen Mann, und da nimmt er keinen Anstand, mir solche Unterredung zu gestatten."

„Ich verstehe Sie!" versetzte Georges gerührt. „Sie haben meinen Bruder nicht verlassen, sind öfter hinübergefahren, um ihn zu sehen und man kennt Sie im Gefängniß; man nimmt es deshalb bei Ihren Besuchen nicht so streng . . . ."

„Sie haben mich vollständig verkehrt verstanden, Sie denken, ich sei eine bloße Plaudertasche, die hin und wieder einmal von Paris nach Melun fährt, um Herrn Lucien eine halbe Stunde wegzuschwatzen. Nein, da haben wir Besseres gethan, ich und mein Mann. Wir wohnen seit drei Jahren in Melun."

„Wie, Sie haben sich in Melun niedergelassen . . . um meinem Bruder nahe zu sein? Oh Dank, tausend Dank".

„Seien Sie nicht so freigebig mit Ihrem Dank, ehe Sie Alles wissen. Was wir gethan haben, haben wir um unseres Interesses willen gethan . . . Doch nein, das will ich nun nicht gerade sagen; aber wir haben als verständige Leute die Sache so eingerichtet, daß wir unser Interesse dabei mit wahrnahmen."

„Ihr Interesse? Wie soll ich Sie verstehen?"

„Eines Tages sagte mein Cornelius zu mir: weißt Du auch, Kleine, sagte er, daß wir, seit der arme Herr Lucien in dem verwünschten Gefängniß festsitzt und unserer Sache sich nicht mehr annehmen kann, an der Börse nur Geld verloren haben, anstatt welches zuzugewinnen?"

„Ja, es ist wahr, theurer Cornelius, sagte ich betrübt, aber was sollen wir machen? Wir müssen unsere Börsengeschäfte einstellen und nur noch unser schönes Geld verzehren, statt neues zu verdienen!"

„Richtig!" meinte er, „aber ich habe eine Idee!"

„Welche? Wenn etwas dabei herausschaut, setzen wir Sie in's Werk."

„Es ist damit zu verdienen und außerdem wird es uns dadurch möglich, ein gutes Werk zu thun, sagte mein Cornelius. Zu den Beschäftigungen der Gefangenen in den Zuchthäusern werden immer Leute gesucht. In Melun sind Arbeitskräfte für die Korbmacherei zu vergeben. Die Korbmacherei ist ein gutes Ding, ihre Waare geht immer und es wird bei den

schaftspalais am Pariser Platz verlassen hatte, ließ er nach Kiel an seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, eine Depesche des Inhalts abgehen: Am Herzschlag gestorben.

Noch in Meyerling segnete der Hofburg-Pfarrer Mayer die Leiche des Kronprinzen Rudolf ein, deren Kopf auf zwei Polster gebettet wurde. Die Züge des Verewigten zeigten nicht die geringste Veränderung. Der Wagen zur Ueberführung der Leiche von Meyerling nach Baden, den die Gemeinde Baden gestellt hatte und welchen Gendarmen eskortirten, setzte sich $1/2$8 Uhr in Bewegung und traf $1/4$9 Uhr auf dem Badener Bahnhofe ein, wo eine dichtgedrängte Menschenmenge die Leiche unter Entblößung des Hauptes lautlos begrüßte. Von Baden wurde die Leiche in einem besonderen Hofzug nach Wien überführt. Hier umstanden große Menschenmassen in düsterem Schweigen den Südbahnhof; die einfache Aufforderung der Wachtleute an das Publikum genügte, um letzteres zur sofortigen Räumung des Bahnhofes zu veranlassen, als die Stunde der Ankunft des Trauerzuges herannahte. Kurz vor Mitternacht trugen vier Hoflakaien die schwarz behängte Bahre auf den Perron; um 12$3/4$ Uhr erschien der Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, um 1 Uhr fuhr der Trauerzug in die Halle ein. Der Sarg wurde sodann vom Wagen gehoben, auf die Bahre gestellt und mit einem schwarzsammetnen Bahrtuch bedeckt, in welches ein großes goldenes Kreuz gestickt war. Inzwischen entblößten die Anwesenden in tiefer Stille die Häupter. Hiernächst wurde die Leiche auf einem sechsspännigen Hofwagen nach der Hofburg geleitet. Hinter dem Sarge schritt der Hofburg-Pfarrer Mayer, dann der Obersthofmeister Prinz Hohenlohe und die Adjutanten des Kronprinzen, welche die Ueberführung der Leiche geleitet hatten. Je drei Gardereiter begleiteten den Wagen rechts und links. Am Bahnhofe entblößte die Menge beim Erscheinen des Trauerzuges die Häupter, ebenso begrüßte die auf dem Burghofe angesammelte zahlreiche Menge den todten Kronprinzen in stummer Ehrerbietung. In der Hofburg wurde der Sarg sofort in die Gemächer des Verblichenen getragen.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 31. Januar.

Der Präsident gedachte in tiefbewegten Worten des Todes des Kronprinzen Rudolf, des Jugendfreundes Kaiser Wilhelms, des Sohnes des nahverbündeten österreichischen Herrschers. Der Präsident hat bereits die Theilnahme des Hauses dem österreichischen Botschafter ausgesprochen.

Abg. Lieber begründet seinen Antrag, betreffend die Sonntagsarbeit. Bundeskommissar Lohmann erklärt, die angestellten Erhebungen hätten keinen Anlaß zu der Annahme gegeben, daß die Sonntagsarbeit im Steigen begriffen sei; der Bundesrath hätte bereits beschlossen, dem vom Reichstage angenommenen gleichen Antrage keine Folge zu geben.

Nach wenig erheblicher Debatte, an welcher Kalle, Kleist-Retzow, Harm, Nobbe, Schmidt (Elberfeld) und Windthorst sich betheiligten, werden die Erörterungen über den Antrag geschlossen.

Bebel begründet seinen Antrag auf Aufhebung der Kornzölle. Kardorff bekämpft denselben und schildert die ungünstige Lage der Landwirthschaft.

Das Haus vertagt sich darauf auf morgen um 1 Uhr. (Etat, kleinere Vorlagen.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 31. Januar.

Präsident Köller giebt der tiefsten Theilnahme des Hauses am Tode des Kronprinzen von Oesterreich, des treuen Freundes unseres Kaisers, des warmen Anhängers unseres Vaterlandes Ausdruck und erbittet und erhält die Ermächtigung, die Theilnahme des Hauses der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft auszusprechen. Bei der fortgesetzten Etatsberathung wird der Etat der Gestütverwaltung nach unerheblicher Debatte unverändert genehmigt.

Bei dem Bergetat erklärte Minister Maybach, er werde im Laufe der Session einen Gesetzentwurf über die Bergwerksteuer vorlegen. Der Minister befürwortete die Ermäßigung der Frachtsätze nach Hamburg, trotzdem der Eisenbahnrath Bedenken dagegen erhob; er versicherte ferner, daß der Dortmund-Ems-Kanal bald in Angriff genommen werden solle. Nach Erledigung der Etats bis einschließlich des Etatstitels: Salzwerke, vertagt sich das Haus zur Weiterberathung bis Dienstag um 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1889.

— Der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag nach dem Militärbahnhofe und von dort nach dem Artillerie-Schießplatze bei Cummersdorf, um daselbst den Schießübungen beizuwohnen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt an der Spitze seiner heutigen Nummer: Durch das gestern Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Se. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelche in dem Hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem Kaiserlichen und Königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen, jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben. Ferner bringt der „Reichsanzeiger“ folgenden Allerhöchsten Erlaß: „Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß des Ablebens Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu erlassen geruht: Um das Andenken des zu Meinem tiefen Schmerze heute so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs und Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Kaiserlich Königliche Hoheit, Meines innig geliebten Freundes, zu ehren, bestimme Ich, daß die Offiziere des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 acht Tage Trauer, durch Tragen des Flors am linken Unterarm, anlegen sollen. Ich habe an die General-Kommandos des Garde-Korps und des III. Armee-Korps dementsprechend verfügt und beauftrage Sie, diese Ordre der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 30. Januar 1889. Wilhelm R. An den Kriegsminister.

— Prinz Heinrich ist dem Wiener „Militärverordnungsblatt“ zufolge zum österreichischen Linienschiffskapitän ernannt worden.

— Staatssekretär von Schelling ist nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung zum preußischen Justizminister ernannt. Ueber den Nachfolger des Dr. von Schelling im Amt des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes ist amtlich nichts bekannt gemacht worden.

— Die Wahlkomödie in Dramburg-Schievelbein wird immer hübscher. Bekanntlich wollte bei der letzten Landtagswahl jeder der beiden Kreise seinen Landrath in das Abgeordnetenhaus entsenden. Schließlich siegten die Schievelbeiner mit ihrem Landrath Eugen v. Brockhausen und der bisherige Abgeordnete, der Landrath von Dramburg mußte zu Hause bleiben. Doch der neue Abgeordnete scheint seines Sieges so wenig froh geworden zu sein, daß er alsbald sein schwer errungenes Mandat niederlegte. — Nun thun aber die Schievelbeiner nicht mehr mit und erklären, daß sie bei der bevorstehenden Ersatzwahl zu Hause bei ihrem Landrath bleiben. Nach neueren Nachrichten hat nun der Kampf der beiden Landräthe dadurch ein Ende gefunden, daß der Reichstagsabgeordnete Graf Kleist-Schmenzin mit 82 gegen 6 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt ist. Nach der geringen Stimmenzahl scheinen also die Schievelbeiner richtig zu Hause bei ihrem Landrath geblieben zu sein.

— Die Vertagung der Plenarsitzungen des Reichstages wird, nach Erledigung der dritten Berathung des Etats, voraussichtlich am Dienstag nächster Woche stattfinden.

— Der deutsche Turnverein in Paris theilt den Turngenossen in Deutschland mit, daß er genöthigt sei, seine Thätigkeit einzustellen; als Grund der Auflösung giebt der Vorstand an, das bisherige Lokal sei dem Verein nicht mehr zugänglich, ein anderes passendes sei nicht zu erlangen, der Zuzug junger Leute aus Deutschland fehle wegen schlechten Geschäftsganges und andern Gründen. (Es erscheint ziemlich klar, daß der Deutschenhaß der Franzosen den Verein zur Auflösung genöthigt hat. D. R.)

Ausland.

Petersburg, 29. Januar. Wie verlautet, blieb bei dem gestrigen, glänzend verlaufenen ersten Hofball — 2110 Personen waren in das Winterpalais geladen — die besondere Auszeichnung nicht unbemerkt, welche den beiden montenegrinischen Prinzessinnen zu Theil wurde, denen auch gleich den Großfürstinnen Pagen beigegeben waren; es ist bekannt, daß nicht Wenige in der ältesten Prinzessin die baldige Braut des russischen Thronfolgers erblicken wollen. — Der hier lebende Zankoff beabsichtigt nach Bulgarien zurückzukehren, da er den Sturz des Koburgers durch die Geistlichkeit nahe glaubt und bei der Katastrophe zugegen sein will.

Paris, 31. Januar. Angesichts der heutigen entscheidenden Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher der Ministerpräsident Floquet die verschiedenen Gesetzentwürfe zur Eindämmung des Boulangismus vorlegen wird, herrscht in den Fraktionen ein vollständiges Chaos. Namentlich hat man sich darüber nicht einigen können, ob das Kabinet zu stürzen sei oder nicht, auch darüber ist keine Verständigung erzielt, ob die Kammerauflösung jetzt oder nach der Ausstellung vorzunehmen, und ob mit der gegenwärtigen Gesetzgebung mit dem Boulangismus auszukommen sei oder nicht. Das sind die drei Punkte, um welche die Debatte in der heutigen Sitzung sich drehen wird.

Paris, 31. Januar. Nach einem Telegramm der offiziösen „Agence Havas“ aus Hue wählte der große Rath und der Hof von Annam am 30. d. M. Bunbun zum Könige. Derselbe ist ein Sohn Puffucs und 10 Jahre alt. Die Regentschaft wird von dem Staatsrath unter Vorsitz des Prinzen Hoaiduc geleitet werden. Der französische Resident wurde beauftragt, die Wahl zu bestätigen. — In Hue und in der Provinz herrscht vollkommene Ruhe.

London, 30. Januar. Ein mit großer Gehässigkeit, aber offenbar höchst genauer Kenntniß der Verhältnisse am Berliner Hofe geschriebener langer, sensationeller Artikel, betitelt: „Die Dynastie der Bismarcks“ in der „Contemporary Review“ rief hier ganz ungemeines Aufsehen hervor; als gemeinsame Autoren nennt man in eingeweihten Kreisen Sir Morell Mackenzie und Sir Robert Morier.

Washington, 30. Januar. Präsident Cleveland übersandte den diplomatischen Schriftwechsel, der ausführlichere Berichte über die jüngsten Vorgänge auf Samoa enthält, und bemerkte dazu: Ein von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgehender Vorschlag zu einer neuen Konferenz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über Samoa sei nach Washington unterwegs. Der deutsche Gesandte, Graf Arco Valley, sei jedoch nicht informirt, ob des Reichskanzlers Schreiben die Fortsetzung der früheren Unterhandlungen oder eine gänzliche Wiedereröffnung dieses Gegenstandes vorschlage.

Kriegserklärung Deutschlands gegen Samoa.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet folgendes Telegramm:

Auckland, Mittwoch, 30. Januar. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Nachrichten aus Samoa zufolge wurde gegen Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt.

Auckland ist auf Neuseeland belegen und die nächste Telegraphenstation von den Samoainseln aus. Ob diese Nachricht wirklich zuerst aus Auckland stammt, ist gleichgiltig. Ihre Bedeutung erhält sie dadurch, daß das vom auswärtigen Amt in Berlin ressortirende Wolff'sche Telegraphenbureau sie am Mittwoch Nachmittag hat verbreiten lassen.

Wir müssen danach annehmen, daß auf Grund des Art. 11 der Reichsverfassung der deutsche Kaiser dem König Mataafe den Krieg erklärt hat. Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesraths erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt. Da letzteres nicht stattgefunden hat, so muß der Kriegserklärung Deutschlands der Bundesrath seine Zustimmung ertheilt haben.

Aus Samoa wird der „Voss. Ztg.“ durch Telegramme aus London die deutsche Kriegserklärung bestätigt. Mataafa hat mit 6000 Anhängern eine verschanzte Stellung inne. Die Samoaner strömen massenhaft zu seiner Fahne. Weitere Kämpfe haben bis jetzt nicht stattgefunden. Der deutsche Geschwaderchef machte bekannt, er werde alle Schiffe nach Kriegskontrebande durchsuchen lassen.

Das „Berl. Tagebl.“ will zur Samoafrage noch folgendes erfahren haben: „Die amerikanische Regierung ist fest entschlossen, eventuell Gewalt anzuwenden, und hat bereits vier Kriegsschiffe abgesandt, welche nöthigenfalls verstärkt werden sollen. Amerika wird seinen Einfluß im Stillen Ozean um jeden Preis wahren.“

Provinzielles.

Schneidemühl, 31. Januar. Die Wahl des Schlossermeisters Kaatz zum Stadtverordneten, gegen welche Protest erhoben worden ist, ist von der königlichen Regierung zu Bromberg für ungiltig erklärt worden. Kaatz hatte bei der zwischen ihm und dem Taubstummenlehrer Hartelt stattgefundenen Stichwahl nach der Wahlliste 181 Stimmen erhalten, Letzterer dagegen 180 Stimmen, während die Wahlkontrolliste für Hartelt 181 Stimmen und für Kaatz nur 180 Stimmen aufwies. Eine Neuwahl wird in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

Dt. Krone, 30. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadverordneten wurde mit 20 gegen 1 Stimme der Neubau unseres Rathhauses beschlossen. Die Baukosten sollen durch eine mit 4 pCt. zu verzinsende und mit 1 pCt. zu amortisirende Anleihe aufgebracht werden. — Drei Kapitalhirsche, Zehnender, sind dieser Tage auf dem Dom. Dyck kurz hintereinander geschossen worden; zwei davon wurden durch eine Doublette des Herrn Försters Mahnke niedergestreckt. Ein solches Jagdresultat dürfte selbst in wildreicheren Gegenden zu den Seltenheiten gehören. (N. W. M.)

Marienburg, 30. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf der Endstation der Marienburg-Mlawkaer Bahn (Mlawa) beim Rangiren eines Zuges. Als dieser sich in Bewegung setzte, wollte der Weichensteller Xawerski noch kurz vor der Maschine über das Geleise springen, wurde aber von jener erfaßt und buchstäblich halbirt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Frau mit 6 unerzogenen Kindern in der hilfsbedürftigsten Lage. — Die vier Mitglieder eines hiesigen Bostonsklubs, welche gemeinsam ein Viertelloos der preußischen Klassenlotterie spielen, haben einen ziemlich bedeutenden Gewinn gemacht. Das Loos ist mit 75 000 Mark herausgekommen, so daß jeder der Herren etwa 4000 Mark erhält. (Nog.-Ztg.)

Osterode, 30. Januar. Am 28. d. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, ertranken auf

---

Preisen, die man in Melun für die Arbeitskräfte bezahlt, hübsch daran verdient. Uebernehmen wir die Korbmacherei in Melun. — Sehen Sie, ich verstand meinen Cornelius sogleich und wußte, wie er es meinte. Wir thaten ein gutes Werk an dem armen Herrn Lucien und hatten Gelegenheit mit unserem lieben Gelde zu arbeiten, anstatt es nur zu verzehren.“

„Wir meldeten uns also, wurden angenommen und waren acht Tage darauf Pächter der Korbflechterei im Zuchthause, wo der arme Herr Lucien saß. Wir hatten unbehinderten Zutritt zu ihm und konnten nach Belieben mit ihm verkehren, denn wir hatten ihn uns vom Direktor als unseren Buchhalter erbeten.“

„Sie sehen also, daß es dennoch seinetwegen geschah, als Sie das Arrangement in Melun trafen.“

„Wohl möglich, wenn ich mir so Alles in Allem überlege. Aber wir waren es ihm auch schuldig, dem armen lieben Manne. Ach, wenn ich daran denke, daß dies Alles nicht so gekommen, daß er nicht verhaftet, nicht verurtheilt worden wäre, wenn wir ihn die hundertundzehntausend Franks nicht abgeschlagen hätten, um die er uns bat!“

„Ah, er hatte sich bemüht, diese Summe von Ihnen zu leihen?“

„Ja doch, als er sah, daß man sie ihm gestohlen hatte. Er wollte den Verlust ersetzen und wandte sich deshalb vertrauensvoll an uns. Aber wir — oh, wir Geizhälse! Zu geizig waren wir, sie ihm zu geben, zu schändliche, zu nichtswürdige Kreaturen, wir beiden elenden Geschöpfe wir!“

Und während große Thränen über die mageren Wangen Cesarinens liefen, hämmerte sie sich mit beiden Fäusten wüthend gegen den Kopf.

„Sie haben ein gutes, edles Herz,“ beschwichtigte Georges theilnahmsvoll.

„Lassen Sie mich mit meinem Herzen zufrieden!“ schrie sie ärgerlich zurück. „Es giebt nur ein edles, gutes Herz in der Welt, und das hat er in seiner Brust, er, der arme, engelgleiche Herr Lucien! Wie hat er im Gefängniß nur an Andere, nur an Susanne, an Sie gedacht, nie an sich selbst! Alle Briefe, die Sie Beide in diesen drei Jahren von ihm erhalten und worin er Ihnen aus gutem Herzen das Blaue vom Himmel herunterlog, um Ihnen sein Elend zu verbergen, waren unter Kummer und Schmerzen, unter Noth und Angst in den Mauern des Zuchthauses von ihm geschrieben. In dem kleinen, vergitterten Bureau, in welchem er für uns arbeitete, setzte er sie heimlich auf's Papier, unter steter Angst und Gefahr, daß der Aufseher es bemerke. Dann steckte er sie meinem Cornelius zu, der sie in seinem Taschenbuch mit hinausnahm und Abends in der Stadt zur Post gab. Daheim, wenn mein Cornelius und ich nach Arbeitsschluß in unserer Behausung allein waren, haben wir von nichts Anderem als von ihm gesprochen. — Was hat er heut zu Dir gesagt? hieß es. Er läßt Dich bitten, sobald als irgend möglich wieder einmal nach dem Kirchhof zu gehen und das Grab der seligen Henriette neu mit Blumen zu schmücken. — Gut. Ist das Alles? — Nein, hier schickt er Dir einen Erlaubnißschein des Direktors, Dir von seinem erarbeiteten Gelde zehn Franks auszahlen zu lassen, dafür sollst Du die Blumen für das Grab kaufen. — und neulich hieß es: er läßt Dich bitten, ein hübsches kleines Haus für seinen Bruder und Susanne zu miethen, die bald zurückkehren werden. Und Du möchtest es mit dem Mobiliar der früheren Wohnung ausstatten, das hat er aufbewahren lassen mit all den Sachen der seligen Henriette und der kleinen Susanne, damit diese, wenn sie zurückkehrt, ihr Vaterhaus so wiederfindet, wie sie es einst verlassen, das werde ihr Freude machen, meinte er! — Oh, ich sage Ihnen, das ist ein Herz, das ist eine Seele und Gemüth, so findet man kein zweites in der Welt! Sobald er aus Melun fort ist, wollen wir auch von der ganzen Korbmacherei dort nichts mehr wissen und wenn sie noch soviel einbringt. Mein Mann giebt die Arbeit dort auf.“

„Er giebt sie auf?“

„Morgen. — Morgen wird unser Herr Lucien frei, und wenn der frei ist, wissen wir mit unserem Gelde besser zu arbeiten als dort in dem schrecklichen Gefängnisse!“

Die Rückkehr Susanne's mit Herrn Petithomme unterbrach das Gespräch. Georges begab sich in sein Zimmer zu einsamem Nachdenken, Herr Petithomme nahm, um auszuruhen und nichts zu denken, im Vorzimmer Platz; Susanne widmete sich an Cesarine's Seite der Uebernahme ihres neuen häuslichen Reichs.

(Fortsetzung folgt.)

dem unmittelbar an der Stadt belegenen Pausensee der Fleischermeister Seratzki, sowie der Glasermeister Schalla und dessen sechszehn Jahre alter Sohn, ferner 2 Pferde. Es sind in diesem Winter den beiden an der Stadt belegenen Seen bereits fünf Menschenleben zum Opfer gefallen.

Lyck, 30. Januar. Bei der Ersatzwahl im Wahlkreise Johannisburg-Oletzko-Lyck ist an Stelle des konservativen bisherigen Landraths Maubach der konservative Regierungspräsident Steinmann gewählt worden. Die freisinnige Partei hatte sich in diesem seit 1878 durch Konservative vertretenen Wahlkreise darauf beschränkt, Gutsbesitzer Seydel als Zählkandidaten aufzustellen.

Königsberg, 30. Januar. Gegen die Privat-Feuerversicherungsgesellschaften wird wiederum in Ostpreußen agitirt von Behörden in der Eigenschaft als Bevollmächtigten der Landfeuersozietäten. Die Direktion hat die Beitragssätze für Kirchen-, Pfarr- und Organistengebäude ermäßigt und ihren Bezirkskommissaren dies mitgetheilt unter Hinweis darauf, daß ihre Bedingungen im Vergleich zu denjenigen der Privatgesellschaften ganz besonders günstig seien. Der Landrath versichert dasselbe im „Ortelsburger Kreisblatt“ auf Grund seiner eigenen Autorität. Einzelne Bezirkskommissarien gehen nun noch weiter und richten an die Gemeindekirchenräthe ein Schreiben, in welchem sich wörtlich folgender Satz befindet: „Die Versicherung bei unserer Sozietät ist erstens die billigste, zweitens die vom Staate garantirte und auf Befehl des Herrn Oberpräsidenten, welcher ausdrücklich sämmtliche Kirchen-, Schul- und Pfarrgebäude bei unserer Sozietät zu versichern gewünscht, in Kraft gesetzt.“

Gnesen, 30. Januar. Amtsrichter Molle in Mogilno ist zum Landrichter ernannt und an das hiesige Landgericht versetzt worden.

Schubin, 30. Januar. Die hiesige, dem Apotheker Hermann Fischer gehörige Apotheke ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Stanislaw Pawel übergegangen; derselbe hat bereits die Konzession zur Fortführung von der Regierung erhalten.

Posen, 31. Januar. Für die polnische Rettungsbank sind vor Thoresschluß (28. Febr.) noch viele Zeichnungen eingegangen, so daß, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, eine erhebliche Ueberzeichnung stattgefunden hat, d. h. also, es sind mehr als 1200 Aktien zu 1000 Mark gezeichnet worden. Wie das genannte Blatt mittheilt, steht daher gegenwärtig dem Beginn der statutenmäßig vorgeschriebenen Thätigkeit der Bank nichts im Wege.

Lokales.

Thorn, den 1. Februar.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Abend Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag „Die Balkanländer nach Laveleyes Forschungen.“ Laveleyes ist Professor der National-Oekonomie in Brüssel und hat 2 mal die Balkanhalbinsel bereist, ist sonach im Stande, ein zutreffendes Bild von jenen Ländern und ihren Bewohnern zu geben, die seit Jahren das Interesse des übrigen Europas rege erhalten. Herr Jacobi führte seine Zuhörer zunächst nach Bosnien und zwar nach der Grenzstadt Bood, welche durch die Sau in zwei Theile getheilt wird, einen morgenländischen und einen abendländischen. Letzterer Stadttheil hat ein europäisches Aussehen, während der andere eine vollständige Türkenstadt ist. Herr Jacobi gab gleich hier ein Bild von dem Leben und Gewohnheiten der Türken und in welchem Maße alle Länder niedergegangen sind, die sich dem Türkenjoch gebeugt haben oder haben beugen müssen. Bosnien war ein blühendes Land, von Slaven bewohnt, bei Zwistigkeiten in der Herrscherfamilie wurden die Türken gerufen, diese nahmen Besitz vom Lande und brandschatzten. Wer nicht zum Islam übertrat, wurde Knecht, mußte an die Herren und an den Staat hohe unerschwingliche Steuern zahlen. Die staatliche Steuererhebung war verpachtet, die größten Ungerechtigkeiten den Ungläubigen gegenüber blieben unbestraft und so mußte das Land immer mehr und mehr verkommen. Da brach im Jahre 1874 ein Aufstand aus und Oesterreich besetzte Bosnien und die Herzegowina. Welche Aenderung von da ab. Unparteiische Rechtssprechung, Kirchen und Schulen, überhaupt alle Vortheile eines geregelten Staatswesens wurden dem Lande zu Theil. Der Wohlstand mehrt sich, die Hauptstadt des Landes Serajewo hebt sich immer mehr und mehr. Daß Oesterreich nicht daran denkt, diese Provinzen je wieder herauszugeben, läßt sich auch daraus erkennen, daß die Hauptstraße der Stadt „Kaiser Joseph-Straße“ genannt wird. Redner ging jetzt auf Serbien über. Auch dies war ursprünglich ein mächtiges Reich von Slaven bewohnt, die von den Türken geschlagen wurden. Gegen deren Mißwirthschaft erhoben sich die Serben nach Jahrhunderte langer Unterdrückung zur Zeit unserer Befreiungskriege und die Folge der Kämpfe war, daß Serbien ein Vasallenfürstenthum der Türken wurde, das das Recht hatte, seine Herrscher selbst zu wählen. Die neuere Geschichte des Königreichs ist bekannt; vorzüglich sind in demselben die sanitären Einrichtungen. In jedem Bezirk ist ein Arzt angestellt, der, mit den größtmöglichsten Vollmachten ausgestattet, verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß alle Vorschriften befolgt werden, welche die Regierung in sanitärer Beziehung erlassen hat. Serbien hat eine Zukunft, wenn es gelingt, den Parteihader zu schlichten und die drückende Schuldenlast loszuwerden. — Aus Serbien führte Herr Jacobi seine Zuhörer nach Bulgarien und Ostrumelien. Diese beiden Länder haben am längsten unter türkischem Joch seufzen müssen, erst der letzte russisch-türkische Krieg brachte ihnen Befreiung. In der Berliner Konvention wurde Bulgarien ein eigenes Fürstenthum, Ostrumelien eine türkische Provinz mit eigener Verwaltung. Prinz Alexander von Battenberg wurde als türkischer Vasall Fürst von Bulgarien. Die neuere Geschichte von Bulgarien und Ostrumelien ist noch in aller Gedächtniß. Die Bevölkerung dieser beiden Länder war vor der Unterjochung durch die Türken auch eine slavische, jetzt nennen sie sich Bulgaren. Sie sind tapfer, ausdauernd, tüchtige und gesuchte Handwerker; in Ostrumelien ist die Rosenzucht zu Hause. Die Bulgaren sind das bedeutendste Volk auf der Halbinsel. — Die Bevölkerung Rumäniens bestand vor der Unterjochung aus Römern die sich mit den Eingeborenen vermischt hatten, darauf deutet auch der Name Wallachei hin, d. h. welsch. Rumänien hatte dasselbe Schicksal wie die übrigen Balkanstaaten, jetzt ist es ein Königreich, das von einem Hohenzollern, König Carol, beherrscht wird. Es ist ein reiches Land, der denkbar fetteste Boden ist vorhanden, durch Gebirge ist es vor Nordwind geschützt und doch herrscht eine Armuth in dem Lande, die kaum zu beschreiben ist. Unermüdlich ist die edle Königin Natalie, die auch als Dichterin unter dem Namen Carmen Sylvia eine hervorragende Stellung einnimmt, bemüht, das Elend zu mildern. Die Bojaren leben in Paris und vergeuden den Ertrag ihrer Güter, während das arme Volk ein geradezu unmenschliches Dasein führt. — Die Flüsse müssen regulirt werden dann könnten dem Boden noch größere Erträge abgewonnen werden. — Nach einer Beschreibung der Hauptstadt Konstantinopels kam Herr Jacobi zu der Frage, woher es komme, daß das türkische Reich seit dem Jahre 1683, wo seine Schaaren vor Wien zurückgeschlagen wurden, im anhaltenden Niedergange begriffen sei, trotzdem der Türke nüchtern, genügsam, reinlich, tapfer und seinem Sultan ganz ergeben ist. Laveleyes findet diese Ursache in dem Fatalismus und Fanatismus des Volkes und in der furchtbaren Schuldenlast des Reiches. Die Tage der Türken in Europa sind gezählt, das wissen die Türken selbst, sie wissen aber auch, daß ihr Bleiben in Europa nur so lange dauert, wie die interessirten Mächte uneinig sind. Laveleyes schlägt zur Lösung der Frage vor: 1. Rußland und Oesterreich theilen die Türkei, oder 2. Konstantinopel wird Freihafen unter Verwaltung von Kommissaren aller europäischen Großmächte; im Uebrigen werden auf der Balkanhalbinsel Staaten gebildet, deren Neutralität garantirt wird. — An diesen hochinteressanten Vortrag, dem die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer mit großer Spannung folgten, knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Erster Bürgermeister Bender, Professor Böthke, Pfarrer Andriessen, Amtsrichter Martell, Lehrer Michaelis und Landgerichtssekretär Hintz betheiligten. Herr Bender war der Ansicht, daß das aufstrebende Griechenland am meisten berufen sei, die Erbschaft des todten Mannes anzutreten; Herr Böthke führte aus, daß der Rückgang des Türkenreichs schon vor 1683 eingetreten sei. Die Macht der Türken lag in zwei Pfeilern: kriegstüchtige Sultane und Lehnsherrschaft. Als die Türkei aber erst anfing eigene Heere zu bilden und die Sultane verweichlichten, da ging es zurück. Vor Wien haben schon die Janitscharen gefochten und diese bildeten das erste stehende türkische Heer. — Die übrigen Debatten betrafen die Frage, wie es möglich war, daß die Türkei den Russen hat so hartnäckigen Widerstand entgegen setzen können und ob für die Türkei ein neues Emporblühen ganz ausgeschlossen sei. — Eine im Briefkasten vorgefundene Frage betraf den Abbruch des inneren Kulmer Thors und die Instandsetzung des Kriegerdenkmals. Herr Stadtbaurath Schmidt theilte mit, daß die Mosaiken für das Kriegerdenkmal bereits eingetroffen seien und mit den Arbeiten zum Frühjahr begonnen werden würde, der Abbruch des inneren Kulmer Thors würde in 2—3 Jahren erfolgen. — Herr Erster Bürgermeister Bender stellte eine baldige Instandsetzung der Anlagen um das Kriegerdenkmal in Aussicht und erwähnte bezüglich des Kulmer Thors, daß der Abbruch desselben 2 Jahre nach Uebergabe des Grabenterrains erfolgen werde. Bisher sei dies Terrain der Stadt noch nicht übergeben.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Altstadt (Baderstraße) Nr. 59/60, Herrn M. Fabian gehörig, hat Herr Simon Wiener für 84 000 Mk. käuflich erworben.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde die Sache betreffend die Einziehung des polnischen Buches — „O poczciwym Janku i dobrej Marysi i Ksążka, ktorą Kuba kupił Jankowi u Marysi, Poznań 1868“ — verhandelt. Am 24. Februar 1888 erkannte die Strafkammer auf Einziehung des Buches. Es erschien darauf eine neue etwas veränderte Auflage vom Jahr 1883. Dieses Buch wurde in Tuczno beschlagnahmt und deshalb stand heute Termin an. Der Gerichtshof erklärte das Verfahren für unzuläßig und wurden die Kosten der Staatskasse aufgelegt. — Der Maurer Casimir Kaminski-Culmsee, bereits 13 Mal wegen verschiedener Vergehen vorbestraft, hatte am 5. November v. Js. den Maurer Carl Nowak zu Gut Ostaszewo mittelst eines gefährlichen Werkzeuges körperlich verletzt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe von 9 Monaten.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, insbesondere waren viele Fische zum Verkauf gestellt. Es kostete Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 2,30, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mark der Zentner, Hechte und große Barsche je 0,40, kleine Barsche 0,25, Bressen 0,30, Karpfen (große) 0,65 Mk. das Pfund, je 3 Pfd. Plötzen und grüne Heringe 0,25 Mk., Hühner 2,20, Enten 3,00—4,00, Tauben 0,60 Mk. das Paar, Gänse, 5,00—6,00, Puten 3,00 Mark.

— [Gefunden] eine Kriegsdenkmünze von 1870/71 auf dem altstädtischen Markt und ein grau-wollenes Halstuch im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,82 Mtr. — Trotzdem der Zugang zum abgesteckten Wege über die Eisdecke seit heute gesperrt ist, wird diese dennoch von vielen Personen überschritten.

☐ **Podgorz,** 30. Januar. Heute wurde durch die Herren Griczinsky, Bürde und Lcewinsohn nach dem Lokale des Herrn Schmul eine Versammlung behufs Gründung eines Wohlthätigkeits-Vereins einberufen, 18 Herren waren erschienen. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Griczinsky, welcher auf den Zweck derselben und darauf hinwies, wie viel Segen ein Wohlthätigkeits-Verein schaffen könne. Im ähnlichen Sinne sprach sich Herr Hirsch aus, welcher betonte, daß der Kasse des Vereins durch Vergnügungen manches Scherflein zufließen werde. Als provisorischer Vorsitzender wurde Herr Griczinsky, als Schriftführer Herr Hirsch gewählt; die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Gründung des Wohlthätigkeits-Vereins und wurde ein Ausschuß von 6 Herren behufs Ausarbeitung der Statuten ernannt, über welche in der ersten General-Versammlung Beschluß gefaßt werden soll. Wir wünschen dem Verein das beste Gedeihen!

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 31. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 40 447.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 109 995.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 51 330 70 019 172 336.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2714 5352 6066 11 472 27 690 29 668 41 960 43 270 51 058 60 523 74 839 81 254 85 129 100 059 101 759 102 609 103 602 109 026 111 821 114 047 114 523 115 132 123 977 137 288 151 573 158 994 178 683 179 157 189 617.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 32 829 33 912 34 643 35 683 47 605 49 162 50 885 55 639 79 068 79 415 80 755 88 139 92 792 94 504 103 233 106 364 117 065 117 236 125 921 136 234 136 296 136 750 141 829 143 839 144 000 156 436 169 690 170 092 181 436 185 143.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8816 13 147 14 674 20 204 37 701 40 514 41 743 45 168 45 372 67 017 73 673 79 174 81 964 89 116 96 738 110 802 115 128 118 170 119 204 122 909 138 366 139 187 139 416 141 483 142 003 145 355 148 889 149 160 151 749 152 766 159 361 161 565 167 512 169 232 170 612 174 325 176 354 183 257 186 932 188 676.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40 000 M. auf Nr. 89 635.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 28 841 171 828.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 133 866 143 573.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 19 562.

21 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6544 8850 17 709 22 223 30 359 41 346 60 566 71 889 79 848 88 454 88 820 95 886 97 510 97 791 112 582 116 542 124 469 137 070 152 558 166 996 176 198.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 10 843 10 942 14 670 20 971 25 335 26 519 30 304 31 335 33 391 36 123 42 729 44 704 51 948 54 030 55 328 58 049 74 607 83 012 85 586 86 412 100 653 103 259 105 037 107 057 112 556 122 502 132 045 133 315 135 165 136 502 141 819 154 303 156 538 157 981 160 645 166 707 168 071 169 098 173 081 185 191 188 805.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8619 9549 10 069 16 073 21 636 25 063 25 754 27 981 29 916 41 368 42 445 43 312 47 287 64 722 68 973 72 376 72 975 90 575 91 936 119 343 124 249 133 854 137 613 140 727 141 291 150 692 151 311 154 425 156 847 157 219 168 861 170 970 177 524 178 957 184 730.

Kleine Chronik.

* Unschuldig verurtheilt. Aus Münster, 27. Jan., wird der Magd. Ztg. geschrieben. Von der hiesigen Strafkammer wurde am 3. Oktober 1887 der Bergmann Wilks aus Disteln auf Grund der Anklage, den Arbeiter Schmitz, ebenfalls aus Disteln, durch einen Revolverschuß schwer verletzt zu haben, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Wilks, der fortdauernd seine Unschuld behauptete, hatte bereits ein Jahr seiner Strafe verbüßt, als Thatsachen bekannt wurden, welche den Verdacht der Thäterschaft auf einen anderen, den Bergmann Behrent, lenkten. Es wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, und die Strafkammer hierselbst sprach in ihrer letzten Sitzung den Wilks von Strafe und Kosten frei. — Ein zweites Wiederaufnahmeverfahren wird in nächster Zeit vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden. Wegen eines in Handorf verübten Raubes wurden im Juni v. J. die Arbeiter Bornhausen und Gebrüder Boer zu je acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bornhausen gestand später die That ein, fügte hinzu, daß die Gebrüder Boer nicht daran betheiligt gewesen seien. Auf Anordnung des Reichsgerichts wird in Folge dessen gegen die letzteren nochmals verhandelt werden.

* Brand der Münchener „Spaten-Brauerei“. Am Mittwoch wurden in München, wie das „Wolff'sche Telegraphenbureau“ mittheilt, die Sudhäuser der großen Bier-Brauerei „Zum Spaten“ durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt.

* Ein neuer Theaterbrand! Einem Telegramm aus Duluth in Minnesota (Nordamerika) zufolge ist das dortige Grand Opera House sammt einem umliegenden Häusergeviert gänzlich abgebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 200 000 Dollars geschätzt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Februar.

Fonds: Fest.			31 Jan.
Russische Banknoten		216,50	215,75
Warschau 8 Tage		216,25	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,90	108,60
Polnische Pfandbriefe 5%		63,00	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	56,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,60
Oesterr. Banknoten		168,85	168 40
Diskonto-Comm.-Antheile		238,75	236,25
Weizen: gelb	April-Mai	195,20	196,50
	Juni-Juli	196,50	196,70
	Loco in New-York	95 c.	96¼
Roggen:	loco	152,00	152,00
	April-Mai	153,70	154,50
	Mai-Juni	154,00	154,70
	Juni-Juli	154,00	154,70
Rüböl:	April-Mai	58,90	58,80
	Mai-Juni	58,10	58,10
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,20	53,20
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,00
	April-Mai 70er	33,90	33,90
	Mai-Juni 70er	34,90	34,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
Februar	—,—	„	53,00	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 118/9 Pfd. 167 M., 125 Pfd. 177 M., hellbunt 127 Pfd. 180 M., weiß 123 Pfd. 181 M., Sommer- 118 Pfd. 158 M., 127 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 123 Pfd. 129 M., gutbunt 125/6 Pfd. 137 M., hellbunt 124/5 Pfd. 137 M., hochbunt 126 Pfd. 140 M., russischer Transit weiß 118/9 Pfd. 136 M., roth 118 Pfd. 120 M.

Roggen. Inländischer nicht gehandelt, russ. Transit 116 Pfd. 87 M., 113/4 Pfd. 84 M.

Gerste russische 105—113 Pfd. 80—100 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,65—3,85 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,30 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn 1. Februar 1889.

Aufgetrieben waren 200 Schweine, darunter 25 fette, die mit 31—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Fette Schweine werden jetzt wenig zum Verkauf gestellt, für magere Schweine treten Händler als Käufer auf. Der Verkehr war gestern wenig rege, doch wurde der ganze Auftrieb verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	748.8	+ 3.1	SW	3	10	
	9 hp.	743.2	+ 2.2	SW	2	10	
31.	7 ha.	730.5	+ 4.0	SW	6	10	

Wasserstand am 1. Februar, Nachm. 1 Uhr: 1,82 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Wien, 1. Februar. Nach der „Wiener Zeitung“ im nichtamtlichen Theile hat sich Kronprinz Rudolf durch einen Revolverschuß in den Kopf selbst den Tod gegeben. Kronprinz zeigte in den letzten Wochen eine krankhafte Nervenaufregung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März resp. für die Monate Januar und Februar cr. wird **in der höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 5. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 6. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 31. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Ziegelmeisters an der städtischen Ziegelei soll neu besetzt werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mark auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor Uebernahme der Stelle eine Kaution von 1000 Mark bei der städtischen Kämmereikasse zu hinterlegen und den Nachweis zu führen, daß derselbe mit Maschinenbetrieb vertraut ist und mit gutem Erfolg darin gearbeitet hat.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Donnerstag, den 14. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **John Hoffmann** in Thorn, vormals Geschwister **Bulinski**, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

18. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer.

Austen, Stadtkäm.,
Gollub.

Jahres-Lohnnachweisungen und **Lohnlisten** für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt die Buchdruckerei **Th. Ostdeutsche Ztg.**

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**



2000 Schock Dachrohr aus den Kgl. Haffkampen hat **zu verkaufen**

E. Grübnau, Zeyer bei Elbing.

450 Meter Klobenholz, gutes Kernholz, pro 4 Mtr. (gleich 1 Klafter) frei in's Haus für Mk. 18,00 offerirt **Ludzki, Podgorz.**



Russische **Samovar's** (Theemaschinen), **Karawanen-Thee,** à 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd. r. G., **Japan- u. China-Waaren** offerirt billigst **Russische Thee-Handlung. B. Hozakowski-Thorn,** Brückenstr. 13 vis-à-vis Hot. Schwarz. Adler.

Zur Ball-Saison

empfehle in großer Auswahl halbseidene Handschuhe in allen Lichtfarben Paar **50 Pf.,** reinseidene Handschuhe, weiße und hellfarbige Glaceehandschuhe für Damen und Herren, Strümpfe in sämmtlichen Lichtfarben, Volants auf Tüll und Battist gestickt, Spitzen in allen Breiten stets auf Lager, farbige Bänder, Blumen, Federn in größter Auswahl am Platze.

Gleichzeitig empfehle zu **Maskenbällen** Gold- und Silberband, Flittern, Gold- und Silberfranzen, Gold- und Silberquasten, Gold- und Silberspitzen 2c. **Atlas prima Qualität** in sämmtlichen Lichtfarben Meter **1 M. 20 Pf.**

Julius Gembicki,
Breitestrasse 83.



Einladung zum Abonnement auf den

SCHALK

einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens, erscheint **wöchentlich** und kostet **nur 1 Mark pro Quartal.** Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen. **Inserate** werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Wer rationell, billig, wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,** Kneiph. Langg. 26, I.



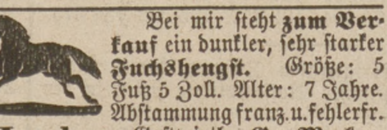
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und Leopold Iley in **Thorn.**

25 Liter oder Flaschen guten abgelagerten eigenes Gewächs **Weisswein,** Emballage frei für dessen Reinheit ich garantire, versende ab hier für Mk. 16 Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**

Hochfeines **Malz-Extract-Bier** empfiehlt in **Gebinden und Flaschen**

B. Zeidler.



Bei mir steht **zum Verkauf** ein dunkler, sehr starker **Fuchshengst.** Größe: 5 Fuß 5 Zoll. Alter: 7 Jahre. Abstammung franz. u. fehlerfr.

C. Jacobus, Gastwirth, **Gr.-Mocker.**

Schöne Kanarienhähne mit Heckgebauern billig **zu verkauf.** Elisabethstr. 84, I r.

Geldschränke

in verschiedenen Größen sind wieder vorräthig.

A. Böhm, Brückenstr. 11.



jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur **radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

1 tüchtigen **Schmiedegesellen** und **1 Lehrling** verlangt

S. Krüger's Wagenfabrik.



Särge in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Ein großer schöner, halbdressirter **Jagdhund** zu verkaufen Coppernicusstraße 170.

Einen Lehrling wünscht **Zahn,** Maler, Marienstr. 282.

Kellner-Lehrling kann gleich eintreten. **Hotel Hempler.**

Ein tüchtiger Ober-Knecht mit guten Zeugnissen kann sich gegen guten Lohn melden.

Lüttmann, Leibitsch.

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 9, z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr. 11.

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen,** 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer,** Weißestr. 72

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1 möbl. Zim. 3 Tr zu verm. Schillerstr. 410.

1 kl. möbl. Z. v. 1. Febr. Breitestr. 459 z. verm.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Reine Vanille-Bruch-Chocolade pr. Pfund Mk. 1,00.
Reine Vanille-Krümel-Chocolade pr. Pfund Mk. 1,00.
Chocoladen-Suppenmehle pr. Pfd. Mk. 0,60, 0,70, 0,80, 1,00.
Holländische und deutsche **Cacaos** von Mk. 2,40 bis 3,00 pr. Pfund offerirt **die erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei** Neust. Markt Nr. 257.

Gutes **Drausen-, Dach- und Gips-Rohr** zu haben bei

G. Kutsch, Laachenhaus bei Elbing.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste **Bettfedern-Lager** von **C. F. Kehnroth, Hamburg,** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Couverts

mit Firmendruck, 1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50, kleine (Octav) 1000 Stück 3 Mk., gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die **Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,



gut u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **J. Wittkowski,** Breitestraße 52.

1 Kochapparat mit 6 Flammen billig **zu verkaufen** Elisabethstr. 84, I r.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Wohnung, 2 Etage, besteh. aus 3 Zim., Alkoven, Küche, Entree u. Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 28.

1 kl. **Wohnung** von sofort zu vermiethen. **H. Meinas sen.**

Die von **Frau Rentiere Streich** innegehabte Wohnung, **Gerechtestr. 110,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.

1 freundl. möbl. Zim., in der Nähe der Breitenstraße, zum 1. März **gesucht.** Off. unt. **Z.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Bei mir sind 2 mittlere Wohnungen von sofort oder 1. April zu vermiethen.

C. Jacobus, Gastwirth, Gr.-Mocker.

1 Wohng., 3 Zim. u. Zub. v. 1. April zu verm. Kl.-Mocker, Restaur. **Hohmann.**

Logis u. Beköstigung z. haben Baderstr. 55.

Ein Speicher mit **Einfahrt Klosterstr. 296** vom 1. April zu vermiethen.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.



Freiwillige Feuerwehr. General-Versammlung Sonnabend 8 Uhr.
1. Besichtigung der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände.
2. Wehrangelegenheiten.

Sonnabend, d. 2. Februar cr., 8 Uhr Abends: Vortrag des Rabb. **Dr. Oppenheim** in der Aula der isrealit. Gemeindeschule.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“. Sonnabend, d. 9. Febr. 1889, Abends 8½ Uhr im **Victoria-Saale**

Vereins-Maskenball.

Nur Mitglieder, sowie Eingeladene haben Zutritt gegen Eintrittskarten, welche vorher bei unserem Vereinskassirer Herrn **M. Chlebowski,** Breitestraße, in Empfang zu nehmen sind.

Der Vorstand.



Volks-Garten. Sonnabend, d. 2. Februar **Zweite große Masken-Redoute** im decorirten Saale und **Hühner- u. Enten-Verloosung.** Alles Nähere die Plakate.

Wiener Café, Mocker. Sonntag, d. 3. Februar 1889



Großer **Maskenball** verbunden mit vielen **Carnevalscherzen.** Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. **Masken-Garderoben** zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr ab im **Balllokal.**



Goldener Löwe, Mocker. Sonntag, d. 3. Febr. cr.: **Großer Maskenball.** Garderobe ist im Ball-Lokal zu haben.

Hochfeine Berliner **Masken-Costüme** zu soliden Preisen. **Otto Feyerabend,** Brückenstr. 20, II.

Eisbahn

Grützmühlenteich. Spiegelglatt und sichere Bahn.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, 1 I, z. verm.

1 Wohng. v. 5 Z. n. Zbh. i. Brückenstr. 19 z. verm. Zu erfr. bei Frl. **Ehrlich.**

Ein Hase am 31. Januar **gefunden.** Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei **E. Marquardt,** Bäckermstr.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
4. Sonntag n. Epiphanias, d. 3. Febr. 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.
4. Sonntag n. Epiphanias, d. 3. Febr. 1889.
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Cand. der Theol. Kolmar.

In der evang.-luth. Kirche.
4. Sonntag n. Epiphanias, d. 3. Febr. 1889.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
4. Sonntag n. Epiphanias, d. 3. Febr. 1889.
Vormittag 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.